

Liebe Mitstreiterinnen im Frauennetzwerk des DKV,

ein heranrückendes Jahresende ist immer wieder Anlass, zurückzuschauen, aber auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Über das C-Wort ist, meine ich, schon fast alles gesagt. Die Cxxx-Kxxx hat besonders stark die Gegensätze in unserer Gesellschaft aufgezeigt: Für die einen war es enttäuschend, dass Wettkämpfe, Meisterschaften und sogar die Olympischen Spiele ausfielen. Viele andere nutzten und nutzen die Lockdowns als willkommene Abwechslung und ein bewusstes Auskosten des verordneten Nichtstuns. Und nicht wenige genießen die Entschleunigung und wünschen sich mehr davon. Aber auch die Entwicklung von Coronaleugnern und Impfgegnern aus der verständigen und kooperativen Bevölkerung heraus war für viele überraschend. Darüber hinaus droht eine zunehmende Kluft zwischen denen, die um ihre Existenz fürchten, und denen, die finanziell abgesichert sind. Und schließlich das zentrale Ziel allen Bemühens: Für diejenigen, die eine*n Verwandte*n oder eine*n gute*n Freund*in verloren haben, ist gar nichts mehr wie zuvor. Für unsere Frauenarbeit war es auf dem Papier dennoch ein gutes Jahr:

- **Gendergerechte Sprache.** Bei seiner Sitzung im Februar 2020 hatte sich ja das Präsidium des DKV darauf geeinigt, „sofern sich keine anderen akzeptablen Schreiblösungen finden, die Verwendung des Gendersternchens zu empfehlen.“ Bestehende Schriftwerke werden nicht umgeschrieben, das Präsidium „empfiehlt jedoch, bei zukünftigen Änderungen von Satzung und Ordnungen und von Regelwerken und Konzepten, eine gendersensible Sprache zu berücksichtigen. Für den Bereich des Geschäftsstelle hat Wolfram Götz vorgegeben, das Gendersternchen nicht zu verwenden, sondern in jeglichem Schriftverkehr durchgängig die weibliche und die männliche Schreibform zu verwenden.“

Was bedeutet das in der Umsetzung? Satzungen und Ordnungen werden vom Präsidium selbst überarbeitet, es ist also zu erwarten, dass die Regelungen beachtet werden. Die für die anderen Regelwerke und Konzepte Verantwortlichen haben das Protokoll erhalten und finden darin auch diese Empfehlung. Dass ich auch heute noch wiederholt auf aktualisierte Satzungen und Textentwürfe treffe, die meinen, es sei ausreichend, Frauen „mit zu meinen“, ist sicherlich einer noch nicht abgeschlos-

senen Phase der Umgewöhnung geschuldet. Ein respektvolles Aufeinander-Zugehen und Miteinander-Umgehen sehen in Zukunft hoffentlich anders aus.

About the Supreme Court

"When I'm sometimes asked 'When will there be enough [women on the Supreme Court]?' and I say 'When there are nine,' people are shocked. But there'd been nine men, and nobody's ever raised a question about that."

Über den Supreme Court, den obersten Gerichtshof der USA, in Deutschland dem Bundesgerichtshof entsprechend*

Wenn ich manchmal gefragt werde: "Wann werden genügend viele Sitze im Supreme Court mit Frauen besetzt sein?" und ich antworte: "Wenn alle neun Richter Frauen sind!," sind die Leute schockiert. Aber es waren lange neun Männer, und das hat nie jemand infrage gestellt."

Ruth Bader Ginsburg

*Seit 2014 sitzt als erste Präsidentin Bettina Limperg dem Bundesgerichtshof vor.

- **Gleichstellungsordnung (Gl-O).** Die von Ulrich Clausing, Wolfram Götz und mir erarbeitete Gl-O (man könnte auch sagen, die vom LSB NRW empfohlene Standard-Gleichstellungsordnung) wurde vom Präsidium im Februar intensiv diskutiert. Strittig war die Forderung des Kernteams Frau im DKV, dass die Position der Beauftragten für Chancengleichheit bis auf weiteres von einer Frau besetzt werden sollte. Diese Fassung wurde am Ende auch einstimmig beschlossen und zwecks endgültiger Verabschiedung an den Verbandsausschuss (VA) weitergeleitet. Während der Videokonferenz (ViKo) des VA Anfang November wurde dieser Punkt von einem LKV-Präsidenten wieder aufgegriffen und trotz Einspruchs von mir in der zum Beschluss vorgelegten Fassung wieder geändert. Im Protokoll heißt es, „dass Personen aller Geschlechter die Funktion eines/einer Beauftragten übernehmen können“. Da hier kein Gendersternchen verwendet worden ist, bleibt fraglich, ob tatsächlich LGBTIQ-Menschen „mitgemeint“ sind. Trotz dieses Zugeständnisses erfolgte die Abstimmung nur mit dem Resultat „mehrheitlich angenommen“ (199 Ja-Stimmen, 37 Nein-Stimmen, 49 Enthaltungen).

Angesichts der Tatsache, dass Gemeinden und Kommunen, Universitäten und große Unternehmen sich schon längst und mit größter Selbstverständlichkeit mithilfe von Gleichstellungsordnungen zur gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen unabhängig vom Geschlecht und zum Abbau von geschlechtsbedingten Nachteilen bekannt haben, stimmt die zögerliche und mäkelige Auseinandersetzung mit diesem grundlegenden Instrument nachdenklich.

- **Leitfaden PISG.** Der VA hat den Leitfaden einstimmig angenommen. Jedoch wurde Kritik am Umfang und der Wunsch nach einer kurzen Handlungsanweisung geäußert. Trotz meines erneuten Hinweises, dass wir Themen wie „wie kann ich mich als Trainer*in vor falschen Verdächtigungen schützen“ und „welche Strategien verfolgen Täter*innen“ über „wie gehe ich als Ansprechperson am besten vor“ bis zu „welche Informationen kann ich Eltern mit an die Hand geben“ nicht in *einen* kurzen Leitfaden zusammenfassen können, steht im Protokoll, dass ich „um Erstellen eines zusammenfassenden Leitfadens gebeten“ werde. Zudem wurde der Name des Leitfadens geändert in „Grundlagen eines Handlungsleitfadens zur Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt“.
- Ein bei KanuSport eingereichter **Artikel** zum Thema „Sprachlosigkeit“ wurde von der Redaktion ohne Angabe von nachvollziehbaren Gründen abgelehnt. Im November fand das **vierte Arbeitstreffen** des Frauennetzwerks als ViKo statt. Wir mussten feststellen, dass die überregionalen Kanu-Events, die wir zur Ansprache von neuen, engagierten Mitstreiter*innen nutzen wollten, nicht stattfinden können. Aber in der Folge verabredete sich eine kleine Gruppe zu einer weiteren ViKo im Dezember und begann mit einer SWOT-Analyse als Grundlage eines **Gleichstellungskonzepts**. Eine wichtige Erkenntnis aus der Beschreibung des Ist-Zustands ist, dass wir ein zentrales Ziel des Kernteams modifizieren müssen: Bisher haben wir gesagt, dass möglichst viele Plätze in Gremien von Frauen besetzt werden sollen. Nun haben wir erkannt, dass diese Frauen auch die notwendige Sensibilität für die und Solidarität mit den Anliegen der Frauen haben müssen.

Die Arbeit am Gleichstellungskonzept soll am 20.02.2021 beim nächsten Arbeitstreffen des Kernteams Frau im DKV fortgesetzt werden.

- Am 13.10.2020 habe ich am **4. Öffentlichen Hearing "Sexueller Kindesmissbrauch im Sport"** (ViKo) teilgenommen. Frühere Hearings hatten sich der sexuellen Gewalt im familiären Kontext, in der DDR und in der Verantwortung von Kirchen gewidmet. Die wichtigsten Aussagen in Kürze: Für die Zukunft werden nicht nur Prävention und Intervention, sondern zudem die Aufarbeitung vergangener Fälle auf der Agenda stehen. Die Opfervertreter forderten die Übernahme von Verantwortung durch die Spitzenverbände ein. Die Entwicklung von Konzepten und Strategien dürfe nicht immer den Opfern zugeschoben werden, in diesem Fall der dsj. Zudem wurde das Thema Sanktionen angesprochen. Zu diesem Thema stehe ich mit dem Büro der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Kontakt.
- **Frauen-Flyer.** Es sind noch Flyer übrig, sie können bei mir oder bei Oliver Strubel unter Angabe der Postanschrift abgerufen werden.
- Falls es jemanden interessiert: Ich bin auf den Kölner Arzt Dr. Valentin Markser und seine interessanten Arbeiten zum Thema „**Psychische Gesundheit von Spitzensportler*innen**“ gestoßen. Er fordert die stärkere Einbeziehung von Sportpsychiater*innen in die Begleitung der Spitzenathlet*innen, denn psychiatrischen Erkrankungen wie Depression, Suchterkrankungen oder Anorexie/Bulimie wurden in der Vergangenheit nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Die (falsche) Grundannahme war nämlich, dass erfolgreicher Leistungssport und psychiatrische Erkrankungen einander ausschließen. Ich habe am 16.11. bei Jens Perlwitz, dem Vizepräsidenten Leistungssport, angefragt, ob der DKV hier Handlungsbedarf sieht, bisher ohne Reaktion.

Blick in die Zukunft

Nach meinem Dafürhalten werden wir noch bis mindestens Juni/Juli 2021 eingeschränkt sein, was Zusammentreffen im größeren Rahmen angeht. Daher sind bis auf weiteres alle Arbeitstreffen als ViKo geplant.

Termine

Februar/März 2021: ViKo zur Entwicklung der Website zum Frauennetzwerk auf der Domäne kanu.de. Termin und Einladung folgen.

20.02.2021: 5. Arbeitstreffen des Kernteams Frau im DKV. Weiterentwicklung der SWOT-Analyse und Festlegung erster Strategien und Maßnahmen.

Wenn Ihr aus Rheinland-Pfalz stammt, beachtet bitte anbei auch die Ausschreibung des Projekts „Wir schauen hin – keine Chance für sexualisierte Gewalt!“ Es werden 10 Fachverbände und 30 Sportvereine gesucht, die in ihren Strukturen eine Kultur der **Aufmerksamkeit schaffen** und geeignete **Kinderschutzmaßnahmen verankern** wollen. Unterstützung erhalten sie dabei von professionellen Fachkräften, die die Projektteilnehmer während einer Projektlaufzeit von 12 Monaten qualifizieren, beraten und begleiten. Prämiert wird die Projektteilnahme mit einem **Teilnehmerzertifikat** und einer **Förderprämie** von jeweils 500 Euro für die Jugendarbeit. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Landessportbunds Rheinland-Pfalz, der Sportjugend Rheinhessen, der Sportjugend Rheinland sowie der Sportjugend Pfalz. Ich fände es prima, wenn jemand von euch teilnehmen würde und wir alle davon lernen könnten!

Und beachtet anbei bitte auch die Ankündigung des schönen Bildbandes von Inge Voigt-Köhler, das einen anschaulichen Rückblick auf die Ausübung unseres Lieblingssports wirft.

Liebe Frauen,

ein Ende der aktuellen Krise ist noch nicht in Sicht. Ich hoffe, dass Ihr und Eure Familien dennoch gut durch diese Zeiten steuern. Lasst euch den Schneid nicht abkaufen, bleibt zuversichtlich und genießt die überraschenden Auszeiten, die wir plötzlich allenthalben entdecken.

Ich wünsche euch frohe Festtage und einen guten Rutsch, Eure





Wir schauen hin – Keine Chance für sexualisierte Gewalt

Ein Gemeinschaftsprojekt des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, der Sportjugend Rheinhessen, der Sportjugend Rheinland sowie der Sportjugend Pfalz.



Für den Kinderschutz im Sport

„Wir schauen hin – keine Chance für sexualisierte Gewalt“ – Unter diesem Motto setzen der Landessportbund Rheinland-Pfalz, die Sportjugenden Rheinessen, Rheinland sowie Pfalz in einem Gemeinschaftsprojekt einen weiteren Beitrag zum Kinder- und Jugendschutz im rheinland-pfälzischen Sport.

Auch der Sport steht in der Verantwortung, das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen bestmöglich vor Gewaltübergriffen zu schützen.

Deshalb, und in Anlehnung an die Resolution „Missbrauch von Schutzbefehlen“, die anlässlich der LSB-Mitgliederversammlung 2010 verabschiedet wurde, engagieren sich die oben genannten Verbände seit vielen Jahren im Themenfeld „Gegen sexualisierte Gewalt im Sport“. Gemeinsames Ziel ist es, rheinland-pfälzische Vereine und Verbände für das schwierige Thema zu sensibilisieren und dafür zu sorgen, dass vor Ort entsprechende Schutzmaßnahmen verankert werden.

Interessierte Vereine und Verbände gesucht

30 Sportvereine

10 Fachverbände

AndiesemPunktsetzt dasProjekt „Wir schauen hin – keine Chance für sexualisierte Gewalt!“ an. Ganz konkret werden **10 Fachverbände und 30 Sportvereine** – jeweils 10 pro Region – gesucht, die in ihren Strukturen eine Kultur der **Aufmerksamkeit schaffen** und geeignete **Kinderschutzmaßnahmen verankern** wollen. Unterstützung erhalten sie dabei von professionellen Fachkräften, die die Projektteilnehmer während einer Projektlaufzeit von 12 Monaten qualifizieren, beraten und begleiten.

Prämiert wird die Projektteilnahme mit einem **Teilnehmerzertifikat** und einer **Förderprämie** von jeweils 500 Euro für die Jugendarbeit.

Ihre Motivation – Unsere Unterstützung

Das beschriebene Projekt stellt für alle Beteiligten eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die viel Sensibilität, Eigeninitiative und Engagement erfordert. Deshalb wird den Projektteilnehmern folgende Hilfe und Unterstützung angeboten:

- Jeweils ein bis zwei Mitglieder der Projektteilnehmer werden als Ansprechpartner*innen qualifiziert.
- Während der Projektlaufzeit stehen die Mitarbeiter*innen der Projektträger den teilnehmenden Vereinen und Verbänden beratend und unterstützend zur Verfügung. Bei erkennbarer Verankerung eines Präventionskonzeptes erhalten die Projektteilnehmer eine einmalige Förderprämie von jeweils 500 Euro für die Jugendarbeit und ein Teilnehmerzertifikat.
- Alle Qualifizierungsmaßnahmen werden durch professionelle Fachkräfte umgesetzt. Beispielsweise durch Gitta Axmann, die als Fachberaterin seit vielen Jahren Sportorganisationen berät und an einer Vielzahl (inter-)nationaler Projekte konzeptionell und beratend mitgewirkt hat.

Die Projekt- phasen

**Digitaler Auftakt
27. Februar 2021**



Digitale Auftaktveranstaltung zum gegenseitigem „Kennenlernen“ der Projektteilnehmer*innen und zum Vorstellen des Projektvorhabens. Die Teilnahme ist verpflichtend.

**Schulung
19. Juni 2021***
9 bis 15 Uhr in Mainz



Eintägige Schulungsmaßnahme zur Qualifizierung der Projektteilnehmer als Ansprechperson für das Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“. Die Schulung vermittelt notwendige Hintergrundinformationen, rechtliche Aspekte, Empfehlungen zum Aufbau eines Präventionskonzeptes sowie zum richtigen Umgang im Verdachtsfall.

**Umsetzung
Sommer 2021
bis Sommer 2022**



In einer 12-monatigen Umsetzungsphase erhalten die Projektteilnehmer die Möglichkeit, in ihren Strukturen entsprechende Kinderschutzmaßnahmen umzusetzen. Begleitet und unterstützt werden sie dabei durch die Projektträger.

**Auszeichnung
Sommer 2022**



Nach dem Aufbau eines Präventionskonzeptes werden die Projektteilnehmer mit einem Teilnehmerzertifikat und einer einmaligen Förderprämie von 500 Euro ausgezeichnet.

Bewerben Sie sich

**bis zum 31. Januar 2021
unter**

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Oliver Kalb – Ansprechpartner für Fachverbände

E-Mail: o.kalb@lsb-rlp.de

Sportjugend Rheinhessen

Aline Bessling – Ansprechpartnerin für Vereine aus Rheinhessen

E-Mail: a.bessling@sportbund-rheinhessen.de

Sportjugend Pfalz

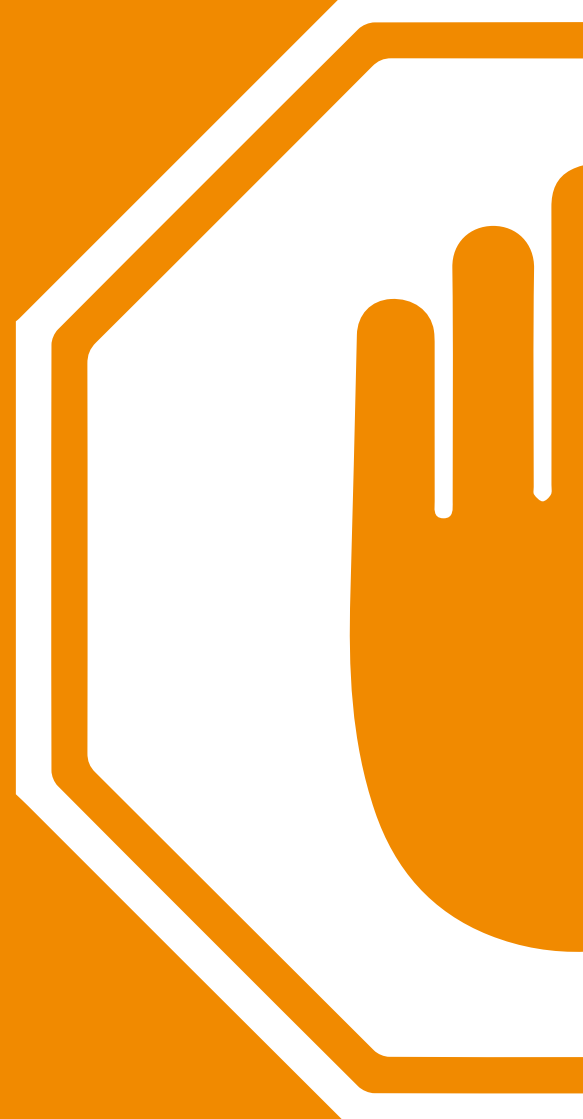
Peter Conrad – Ansprechpartner für Vereine aus der Pfalz

E-Mail: peter.conrad@sportbund-pfalz.de

Sportjugend Rheinland

Susanne Weber – Ansprechpartnerin für Vereine aus dem Rheinland

E-Mail: susanne.weber@sportjugend-rheinland.de





Inge Voigt-Köhler / Diethelm Knauf

Mit Stöckelschuh und Krawatte im Paddelboot

Bremen am Wasser – Von den Goldenen Zwanzigern
bis in die 70er Jahre

180 S., 249 Abb.
Hardcover, 26,5 x 21,5 cm
Euro 19.90
ISBN 978-3-8378-1058-5

Neuerscheinung

Bilder und Geschichten vom Bremer Wassersport

Schwimmen in der Bremer Innenstadt – das konnte man in den Flussbadeanstalten entlang der Weser noch bis ins beginnende 20. Jahrhundert hinein. Schiffe wurden an Schlachte und Tiefer be- und entladen, die Kaiserbrücke querte die Weser und der Vorläufer des Weserstadions wurde eingeweiht.

Bisher unveröffentlichte Fotos aus drei Alben des ersten Bremer Kanu-Vereins zeugen vom Leben am bzw. auf dem Wasser in Bremen & Umzu. Intensiv hat das Autoren-Team recherchiert, was auf den vielen Originalquellen eigentlich alles zu sehen ist. Sie nehmen uns mit auf Entdeckungstour in die nordöstlich von Bremen gelegenen Moorlandschaften, an die Unterweser und auf Ausflugsfahrten quer durch Deutschland.

Anfangen mit der Gründung des Bremer Kanu-Clubs im Jahre 1920, gibt der von Inge Voigt-Köhler und Diethelm Knauf zusammengestellte Bildband vielfältige Einblicke in Flusslandschaften, in das Vereins- und Alltagsleben, die technische Ausrüstung, in das Miteinander der Wassersportler sowie das Zusammenspiel von Sport & Politik ... und spannt den zeitlichen Bogen bis in die 70er Jahre.

Inge Voigt-Köhler,

geb. 1953, studierte Mathematik und Biologie in Bremen und war 20 Jahre Lehrerin an einer Gymnasialen Oberstufe. Seit 1990 arbeitete sie teilweise und ab 2000 vollständig in der Landesbildstelle, später Zentrum für Medien im Landesinstitut für Schule. Sie ist Wassersportlerin von Kindesbeinen an: Sie schwimmt, segelt, surft und sitzt seit 35 Jahren im Kajak.

Diethelm Knauf,

geb. 1952, studierte Anglistik, Geschichte und Politik in Marburg. Zunächst als Lehrer, dann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und schließlich Lehrkraft an der Universität Bremen tätig. Von 1998–2013 arbeitete er als leitender Historiker und Medienpädagoge im Landesfilmarchiv Bremen. Zahlreiche Publikationen zu Schule und Englischunterricht, Regional- und Migrationsgeschichte.